

Mitten in diese Doppelbildung schiebt sich eine **zyklopenartige Einrichtung** ein. Für ein mittelständiges Zyklopenauge ist eine oben biskuitförmig umrandete Höhlung vorhanden. Ein Auge hat sich aber hier nicht entwickelt, und eben deshalb konnte die rüsselförmige Nase auch nach abwärts gleiten, sodass sie unterhalb der Zyklopenaugenhöhlung steht. Bei echten Zyklopen steht die Nase bekanntlich stets oberhalb des Auges. Für das fehlende Zyklopenauge ist in der Haut auch keine Öffnung mit Augenlidern geblieben, sondern die Stelle mit dem Fell vollständig überwachsen.

Die Zyklopennase ist, abgesehen von der Stellung unterhalb der Augenhöhlung, nach den Entwicklungsgesetzen ausgebildet. Der Rüssel wird im Innern von 3 Knochen gestützt, von denen der letzte hornförmig gekrümmt ist. Die verkürzten fleischigen Nasenteile münden schliesslich in ein höckerförmig vorstehendes nacktes Nasenloch. Die Nase wird unten gestützt durch die beiden, jedoch sehr verkleinerten, verkürzten, zu einem Knochen verwachsenen Stirnbeinhälften des Doppelschädels. Unter diesen liegen die verkümmerten Gaumenbeine.

Trotz dieser verzwickten Zusammenwürfelung von der einfachen, Doppel- und Zyklopenbildung durchschaut der Embryologe doch die hier zum Ausdruck gelangten konstanten Entwicklungsgesetze.

Die Nahrung unseres Eichhörnchens.

Von Paul Wemer.

Die Nahrung unseres Eichhörnchens ist nach den Jahreszeiten sehr verschieden. Der Küchenzettel ist nach meinen Beobachtungen ungefähr folgender:

Im Frühling bilden Tannensamen, Knospen junger Bäume sowie Vogeleier und Nestjunge die Nahrung des Eichhörnchens.

Im Sommer verzehrt es Vogeleier, junge Vögel, fast alle Kernfrüchte, wie Äpfel, Birnen u. s. w.

Im Herbst liefern alle Arten Nüsse, Buchenkerne, Eicheln und Kastanien seine Nahrung.

Für den Winter findet man als Nahrungsquelle in den meisten Werken verzeichnet: „Zehrt von den Wintervorräten, frisst die Knospen der jungen Bäume und Tannensamen.“ Ich möchte jedoch durch nachstehende Beobachtungen feststellen, dass im Winter wenigstens 50 % der Nahrung des Eichhörnchens nicht vegetabilischer, sondern tierischer Natur ist.

Der Winter 1900/01 zeichnete sich bekanntlich durch eine sehr starke Kälte aus. Beim Ausnehmen von Eichhörnchennestern fand ich, dass dieselben von Exkrementen kleinerer Vögel angefüllt waren, und schloss daraus, dass kleinere Vögel in den Nestern der Eichhörnchen übernachteten. Diese Mutmassung wurde dann auch bald zur Wirklichkeit.

Am 3. Januar trieb ich durch Stossen an die Bäume mehrere kleine Vögel (Goldhähnchen, Schwanzmeisen) aus dem Neste eines Eichhörnchens heraus. Nachdem ich mich entfernt und hinter einer Fichte Posten gefasst hatte, sah ich, wie 2 Goldhähnchen wieder ins Nest schlüpfen, während die Schwanzmeise in einer Tanne die Nachtruhe suchte.

Dieselben Beobachtungen mit dem Übernachten der Goldhähnchen konstatierte ich in den nächsten Tagen und Wochen, solange die Kälte anhält.

Gerade die Meisen beschlagnahmen jeden nur eben passenden Ort als Nachtquartier. So schlafen im Winter in den Löchern eines Turnrecks an der Mauritz-Volksschule jede Nacht ein paar Meisen. In Kruken, welche vor meinem Fenster liegen und in Bäumen aufgehängt sind, übernachten regelmässig 1—2 Spatzen, 2—3 Meisen und 1—2 Paar Zaunkönige. Die Zaunkönige beziehen immer wie die Spatzen gemeinschaftlich eine Kruke, während die Meisen zumeist einzeln eine Kruke, die von mir mit Watte, Federn etc. warm ausgefüllt ist, beziehen. Es ist also erklärlich, dass bei grimmiger Kälte die kleinen Vögel lieber in einem warmen Nest — und das ist doch sicherlich ein Eichhörnchennest! — schlafen, als in Tannen und Fichten schutzlos Wind und Wetter preisgegeben zu sein. Als Kuriosität möchte ich beiläufig noch folgendes mitteilen, was jedenfalls die Dreistigkeit der Meisen stark charakterisiert. Am 15. Mai 1902 fand ich in ein Eichhörnchennest hineingebaut ein Haubenmeisennest mit vollem Gelege, das die alte Haubenmeisenmutter, wie es schien, schon seit etlichen Tagen bebrütet hatte. Am 23. Juni flogen die Haubenmeisenkinder, sieben an der Zahl, mit ihren Eltern aus. Am 25. Juni nahm ich einen Jungen mit, welcher mir das Nest vom Baume holen sollte. Als derselbe hinaufgeklettert war und ins Nest hineinfühlte, lagen 2 junge Eichhörnchen, etwa 9—10 Tage alt, in demselben; die Augen hatten die kleinen „Schweinchen“, wie sich der Junge ausdrückte, schon geöffnet. Es drängt sich mir nun die Frage auf: Waren die Jungen schon im Neste, als die Haubenmeisenkinder noch in ihrem Neste waren, oder sind die Jungen vielleicht von der Eichhornmutter erst am 24. Juni in das Nest getragen worden? Ich nehme nach meinen späteren Beobachtungen an, dass das letzte der Fall war, sonst wehe den Haubenmeisen!

Am 30. Januar desselben Jahres fand ich neben Exkrementen auch die Federn von gerupften Goldhähnchen und Meisen in Eichhörnchennestern, und es stieg in mir der Verdacht auf, dass das Eichhörnchen der Mörder dieser fremden Gäste in seinen Nestern sei. Lange wollte es mir nicht gelingen, das Eichhörnchen auf frischer Tat zu ertappen. Endlich am 27. Februar konnte ich das „reizende (muss besser heissen: „reissende“) Äffchen unserer Wälder“ überführen.

Ich bemerkte am genannten Tage um 4 Uhr ein Eichhörnchen bei etwa 3° Kälte platt auf einem Ast liegend. Am Aussenende des Astes befand sich ein Eichhörnchennest. Es fiel mir auf, dass das Eichhörnchen bei einer solchen Kälte nicht das warme Nest aufsuchte, sondern sich in einer solchen Stellung befand. Scheinbar ging ich weiter und beobachtete Eichhörnchen

und Nest scharf durch einen Feldstecher, der mich immer auf meinen Exkursionen begleitet. 4²⁵ Uhr flog ein Goldhähnchen, 4³⁵ Uhr ein zweites ins Nest. 4³⁶ Uhr lief das Eichhörnchen ebenfalls in sein Nest. Ein kurzes Angstgeschrei konnte ich, da ich jetzt direkt unter dem Baum stand, hören, „dann Stille nah und fern“. Weil ich wegen der beginnenden Dämmerung nichts mehr ausrichten konnte, trat ich den Rückweg an, begab mich aber am andern Morgen früh sofort wieder zum Neste und durchschoss dasselbe. Auf den Schuss kam das Eichhörnchen angeschossen aus dem Neste hervor, durch einen zweiten Schuss gelangte es in meine Hände. Jetzt begab ich mich an die Untersuchung des Nestes und fand dabei folgendes: 1) war es ein sog. Zufluchtsnest; 2) hatte es statt eines kleinen Eingangsloches deren drei und zwar mit doppelter Öffnung. (Die drei Eingangs-löcher lagen an einer Seite, cr. 1—3 cm von einander entfernt.)

Es entstehen für mich jetzt 2 Fragen: 1) war das Eichhörnchennest ein gewöhnliches Nest? waren die Löcher durch Zufall in das Nest gekommen? und lag das Eichhörnchen auch nur zufällig auf dem Aste? oder 2) — und das ist das Wahrscheinlichste — hatte das Eichhörnchen sich hier vielleicht eine wahre „Vogelfalle“ erbaut?

Jedenfalls arbeitete das Eichhörnchen mit grossem Raffinement und benutzte die Zeit der Kälte, die die Vögel zwang, sein Nest in Beschlag zu nehmen. Das Vergrössern der Schlupflöcher und ihre Zahl und das Postenstehen auf dem Baume sprechen für die Schlaueit dieses Tieres.

Nebenbei bemerkt lagen die Federn von dem Goldhähnchen im Neste. Bei der Untersuchung des Magens des erlegten Eichhörnchens fand ich, dass das Tier zum Abendessen die 2 Goldhähnchen verzehrt hatte. Es war ein Weibchen, tragend und nach meiner Schätzung etwa 2 Jahre alt.

Noch zwei Fangnester fand ich; das eine am 5. Mai 1901, das andere am 3. Januar 1903.

Ich unterscheide 3 Nestarten:

1) Zufluchtsnester oder Lustnester. Sie befinden sich in den äussersten Zweigen der Birken, Eichen, Buchen u. s. w., sind aus Laub mit etwas Moospolsterung erbaut. Sie dienen ihrem Namen gemäss nur als Zufluchtsorte.

2) Notnester. Sie sind fester gebaut, aus Laub, Moos, Gras, sitzen in den Astgabeln der Fichten, Tannen, Eichen und dienen zur Aufnahme der Jungen, wenn das Hauptnest nicht mehr sicher ist.*)

3) Hauptnester. Sie sind die Geburtsstätten der Jungen, befinden sich immer in Astgabeln, an den Stamm geschmiegt, sodass das Nest nicht erschüttert wird, wenn der Sturm durch die Zweige fährt,

*) In der Not tragen die Eltern ihre Jungen, wenn keine Notnester zur Stelle sind, auch in Vogel-Nester. Am 15. Mai 1903 fand ich in einem Eichelhähernest, welches ich seiner 3 Eier beraubt hatte, 3 junge Eichhörnchen. 1900 und 1902 fand ich in einem Bussardneste und in einem Krähen-neste junge Eichhörnchen, die von der Mutter hierhin geschleppt waren.

oder in hohlen Bäumen, oder selbst sogar auf der Erde im Heidekraut, überdeckt von einem Zweige einer Fichte.

Erster Wurf: 25. 12. 00 — 1. 3. 01; 3—5 Junge.

Zweiter Wurf: 1. 3. 01 — 1. 5. 01; 2—3 Junge.

Wie schon bemerkt, fand ich am 5. Mai 1901 ein „Fangnest“. Es befand sich in einer Fichte, und ich hielt es für ein Hauptnest. Nachdem ich es heruntergeworfen hatte, bemerkte ich folgendes: 1) hatte es ein grosses Eingangsloch; 2) befand sich im Neste eine Wand mit einem Loche mit Klappe.*) In der ersten Abteilung befanden sich Vogelfedern und -Exkremente; die zweite Abteilung war leer.

Ich schliesse nun: Bei der Kälte flogen die Goldhähnchen in die erste Kammer und aus der zweiten stürzte das Eichhörnchen hervor und mordete die Vögel. Leider konnte ich den Mörder nicht abfangen.

Beim zweiten gefundenen Fangnest fing ich den Mörder. Leider konnte ich den Inhalt seines Magens nicht mehr bestimmen. Aber die Federn in der Abteilung I redeten eine sehr deutliche Sprache. Das Nest war gebaut wie Fangnest I und ich vermute, da Fangnest I und II nur etwa 3000 m voneinander entfernt standen, dass der Erbauer dieser Nester ein und dieselbe Person sei.

Noch besser sprechen folgende Zahlen:

Mageninhalt

Jahr	Zahl	Mageninhalt			Jahreszeit	Geschlecht
		unbestimmt	Samen, Nüsse, Früchte	Vögel		
					Monate	
1900	12	4	4—5	4—5	1.-3.-5.	8 ♂, 4 ♀
1901	37	7	2	28	1.-4.	11 ♂, 26 ♀
1902	41	11	8	22	1.-3., 5.-6.	20 ♂, 21 ♀
1903	6	2	2—3	2—3	1.-2.	3 ♂, 3 ♀

96 alte Eichhörnchen

57 Vögel.

Für den Frühlings- bzw. Sommerküchenplan diene ich mit folgenden Angaben aus meinem Tagebuch:

1) Am 3. Mai 1901 beobachtete ich im „Präsidentenbusch“, wie ein Eichhörnchen ein Drosseljunge unter lautem Schnalzen, auf einer nahen Eiche sitzend, verzehrte, während die alte Drossel ihre Klageöne ausstieß und den Mörder umflatterte.

*) Klappennester. Wie Herr Prof. Dr. H. Landois, so fand auch ich wiederholt „Hauptnester“ mit aus Moos und Laub gefertigten Klappen vor den Löchern.

Ähnliche Klappen fand ich fast immer bei den Nestern der Schwanzmeisen (ein solches „Klappennest“ befindet sich im Provinzial-Museum für Naturkunde) und Zaunkönige. Es war gewöhnlich eine Feder vom Fasan, die als Ventil vor dem Flugloch sass,

2) Am 27. April 1902 sah ich dasselbe bei einem Sippenneste, wo das Eichhörnchen ebenfalls ein Junges verzehrte.

Zu 1) und 2) bemerke ich, dass am anderen Tage kein Junges mehr in den Nestern lag. Für mich steht es fest, dass das Eichhörnchen sich die andern ebenfalls geholt hat.

3) Am 30. Juni erzählte mir ein glaubwürdiger Bauer, dass das Eichhörnchen, welches dort sein Nest habe (er zeigte mir den Baum), gestern ein Küchlein (etwa 10 Tage alt) vor der Henne weggeraubt habe.

Gleiche Beobachtungen sind mir von 3 Jägern mitgeteilt worden, und auch „das wachsame Auge des Teutoburger Waldes“, Herr Lehrer Schacht, erzählt ähnliche Freveltaten des Eichhörnchens in seinem Werke: „Aus dem Vogelleben in der Heimat“.

Man kann das Eichhörnchen deshalb ruhig neben Elster, Eichelhäher und Krähe stellen; es verdient mit Recht, auch unter die Rubrik Raubgesindel aufgenommen zu werden.

Achtundzwanzigste Fortsetzung der laufenden Geschenkliste der Zoolog. Sektion.

Vom Univ.-Prof. Dr. H. Landois.

2645. Eine umfassende Fliegen- und Immensammlung; testamentarisch vermacht von weiland Sanitätsrat Dr. Vormann.
2646. Kreuzschnäbelige Elster; Jagdaufseher Servatius Maessen, Haus Hameren bei Billerbeck.
2647. Pseudoversteinerung, zahlreiche Spinnwirtel und Fossilien; Hauptlehrer Buck in Everswinkel.
2648. Abnormes Hühnerei; Johann Standhaft.
2649. Triel; Oberkriegsgerichtsrat Welsch in Magdeburg.
2650. Bussard; Schmitz.
2651. Seclampe; Hub. Schweigmann in Geesthacht.
2652. Zwei junge Wasserhühner; Rud. Koch.
2653. Vorderlauf einer Fuchsfähe mit eingeheiliter Drahtschlinge; Watten-dorf in Borghorst.
2654. Rabenkrähe; Wilh. Freund.
2655. Kreuzotter; Schmölling.
2656. Schleiereule; Beermann & Hiltermann in Warendorf.
2657. Semmelgelbes wildes Kaninchen; Rektor Hasenow in Gronau i. W.
2658. Wurmähnliches Gerinnsel aus einem Hühnerei; Benno Pohl in Dorsten.
2659. Desgleichen; Schokoladenfabrikant Emil König.
2660. Menschenhai und Rochen; Kaufmanns Seefischhalle.
2661. Abgekapselte Eitermasse aus der Bauchhöhle eines Rehbocks; Graf Otto Westerholt zu Sythen.
2662. Zwei Sumpfschildkröten; Walter Coesmann in Siegen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1902-1903

Band/Volume: [31_1902-1903](#)

Autor(en)/Author(s): Wemer Paul

Artikel/Article: [Die Nahrung unseres Eichhörnchens. 217-221](#)